



Diskussion zum Thema „Brücken statt Mauern bauen: Integrierte Versorgungsplanung statt Krankenhausplanung“: Prof. Heinz Lohmann (Moderation) mit Martin Degenhardt, Andreas Storm, Dr. Thomas Schael, Dr. Thomas Egginger und Dr. Gisela Hostenkamp (v.l.)

16.10.2017 16:26 CEST

## Sektorübergreifende Versorgung: Regional und gemeinsam planen

Um die seit langem getrennt agierenden Sektoren zu verbinden, sind noch einige Stellschrauben zu bewegen. Wie fest diese zum Teil sitzen und wo Lockerungen machbar sind, war Thema einer Diskussionsrunde auf dem Europäischen Gesundheitskongress am 12. Oktober 2017 in München. Wir stellen einige Thesen der Referenten vor:

**Dr. Thomas Schael** stellte vorab am Beispiel des Südtiroler Sanitätsbetriebs

dar, wie Kostenträger und Leistungserbringer in dem größten Betrieb Südtirols in einer anderen europäischen Region zusammenfinden. Für Verbesserungen in der deutschen Versorgungslandschaft setzten die Diskutanten insbesondere auf eine regional ausgerichtete Planung. Aufgrund der Komplexität der Systeme sei ein idealtypisches Modell nicht in Sicht.

Vor diesem Hintergrund rief **Andreas Storm**, Vorstandsvorsitzender der DAK-Gesundheit eine Zielmarke von 10 Prozent der Behandlungen aus, die bis 2021 sektorübergreifend versorgt werden sollen. Hilfreich für die weitere Entwicklung werde u.a. eine paritätisch besetzte Selbstverwaltung sein.

**Martin Degenhardt** von der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern, verwies zudem darauf, dass ein Mechanismus fehle, der dafür sorgt, dass die Vergütung den Leistungserbringern folgt.

**Dr. Thomas H. Egginger**, Ärztlicher Direktor der Kliniken Oberpfalz betonte die unterschiedlichen Lebensbedingungen in den Regionen. Eine sektorübergreifende, regionale Versorgungsplanung sei zukünftig unerlässlich, um die Überversorgung in Ballungsräumen abzubauen und die Gesundheitsversorgung in den ländlichen Gebieten sicherzustellen. Diese sei politisch zu verantworten und sollte unter Beteiligungen aller Interessensgruppen erfolgen.

**Dr. Gisela Hostenkamp**, Business Development Manager Connected Care bei Philips ging auf die Möglichkeiten einer gemeinsamen Plattform zur Leistungssteuerung ein und schilderte aus Sicht der Industrie wie die Digitalisierung den Prozess unterstützen kann.

### **Sektorübergreifende, regionale Versorgungsplanung ist unerlässlich**

Für die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Sektoren sahen die Diskutanten insgesamt in der Digitalisierung einen wesentlichen Treiber. Zudem werde es darauf ankommen, regionale Besonderheiten, die Entlohnungsmodelle und die Erwartungen der Patienten zu beachten. Nicht zuletzt zähle allerdings der politische Wille, um die Chancen einer integrierten Versorgungsplanung zu realisieren.

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (apoBank) ist die größte genossenschaftliche Primärbank und die Nummer eins unter den Finanzdienstleistern im Gesundheitswesen. Kunden sind die Angehörigen der Heilberufe, ihre Standesorganisationen und Berufsverbände, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und Unternehmen im Gesundheitsmarkt. Die apoBank arbeitet nach dem Prinzip "Von Heilberuflern für Heilberufler", d. h. sie ist auf die Betreuung der Akteure des Gesundheitsmarktes spezialisiert und wird zugleich von diesen als Eigentümern getragen. Damit verfügt die apoBank über ein deutschlandweit einzigartiges Geschäftsmodell.

[www.apobank.de](http://www.apobank.de)

Seit der Gründung vor 120 Jahren ist verantwortungsbewusstes Handeln in den Unternehmenswerten der apoBank fest verankert. Sie setzt sich fürs Miteinander ein, fördert Zukunftsprojekte, Kultur sowie soziales Engagement und investiert in Nachhaltigkeit und ökologisches Bewusstsein:

[www.apobank.de/mehr-ermoeglichen](http://www.apobank.de/mehr-ermoeglichen)